

**Lehrplan
Fachoberschule**

Sozialkunde

2006

Dieser Lehrplan für die Fachoberschule tritt

für die Klassenstufe 11
für die Klassenstufe 12

am 1. August 2006
am 1. August 2007

in Kraft.

Impressum

Die Lehrpläne wurden erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Fachoberschulen
in Zusammenarbeit mit dem
Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung
- Comenius-Institut -
Dresdner Straße 78c
01445 Radebeul
www.comenius-institut.de

Herausgeber:
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
www.sachsen-macht-schule.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	4
Ziele und Aufgaben der Fachoberschule	7
Lernen lernen	11
Teil Fachlehrplan Sozialkunde	
Ziele und Aufgaben des Faches Sozialkunde	12
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	14
Klassenstufen 11 und 12	15

Teil Grundlagen

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben der Fachoberschule sowie verbindliche Aussagen zur Entwicklung von Lernkompetenz. Im fachspezifischen Teil werden für das Fach allgemeine fachliche Ziele ausgewiesen, die in der Regel gemeinsam für die Klassenstufen 11 und 12 als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind, und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung des schulischen Lernens ausweisen.

Lernbereiche, Zeitrichtwerte Die Klassenstufen 11 und 12 werden als pädagogische Einheit aufgefasst, für die jeweils Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 25 Wochen verbindlich festgeschrieben sind. Zusätzlich muss ein Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter im Umfang von 2 Wochen (auf der Grundlage der Studententafel der Klassenstufe 12) bearbeitet werden.

Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb der Klassenstufen bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.

tabellarische Darstellung der Lernbereiche Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.

Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen

Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung, Werteorientierung. Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.

Für die einjährige Fachoberschule (12 L) sind die Lernziele und -inhalte in den einzelnen Lernbereichen unter Berücksichtigung der fachlichen Ziele und der Ausgangsvoraussetzungen der Lernenden an den zur Verfügung stehenden Gesamtstundenzahlen auszurichten.

Bemerkungen Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen der Fachoberschule.

Verweisdarstellungen Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:

- LB 2 Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches
- DE, LB 2 Verweis auf Lernbereich eines anderen Faches
- ⇒ Lernkompetenz Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der Fachoberschule (s. Ziele und Aufgaben der Fachoberschule)

Verbindlichkeit an Fachschulen Die Fachlehrpläne DE, EN und MA sind gültige Grundlage für den Unterricht an der Fachschule und für die Zusatzausbildung zum Erwerb der Fachhochschulreife. Bei Kombination der Fachschulausbildung mit der Zusatzausbildung zum Erwerb der Fachhochschulreife ist sicherzustellen, dass die Anforderungen der Fachlehrpläne vollständig unterrichtlich realisiert werden.

Beschreibung der Lernziele**Begriffe**

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

Einblick gewinnen

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext** verfügen

Kennen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

Übertragen

Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen

Beherrschen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekanntem Kontexten** verwenden

Anwenden

begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/
Sich positionieren**

Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/
Problemlösen**

In den Lehrplänen der Fachoberschule werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen	MS	Mittelschule
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter
	Ustd.	Unterrichtsstunden
	DE	Deutsch
	MA	Mathematik
	EN	Englisch
	PH	Physik
	CH	Chemie
	BIO	Biologie
	BIPRA	Biologisches Praktikum
	INF	Informatik
	GE	Geschichte
	SK	Sozialkunde
	RK	Rechtswissenschaften
	ETH	Ethik
	RE/e	Evangelische Religion
	RE/k	Katholische Religion
	VBWL/RW	Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen
	PÄD	Pädagogik
	PSY	Psychologie
	KU	Kunst
	MU	Musik
	KKG	Kunst- und Kulturgeschichte
	KÄP	Künstlerisch-ästhetische Praxis
	SPO	Sport
	PL	Produktionslehre
	TE	Technologie
	TZ	Technisches Zeichnen
FPU	Fachpraktischer Unterricht	
TC	Technik/Computer (Mittelschule)	
WTH	Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales (Mittelschule)	
GK	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung (Mittelschule)	
GEO	Geographie (Mittelschule)	
2. FS	Zweite Fremdsprache (Mittelschule)	
VK	Vertiefungskurs (Mittelschule)	
Schüler, Lehrer	Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.	

Ziele und Aufgaben der Fachoberschule

Die Fachoberschule vermittelt eine allgemeine, fachtheoretische und fachpraktische Bildung. Sie ist eine Schulart der Sekundarstufe II, deren Bildungs- und Erziehungsprozess auf dem der Mittelschule aufbaut und auf der Grundlage fachrichtungsbezogener Lehrpläne zu einem studienbefähigenden Abschluss führt.

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Spezifischen Lebens- und Berufserfahrungen der Schüler finden dahingehend Berücksichtigung, dass die Fachhochschulreife je nach Voraussetzungen in zwei Schuljahren oder in einem Schuljahr erworben werden kann. Unabhängig von der Dauer sichern die Bildungsgänge der Fachoberschule die für ein Fachhochschulstudium notwendige Studierfähigkeit und tragen den Anforderungen der praxisorientierten Fachhochschulstudien-gänge Rechnung.

Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag dieser Schulart. Es werden die Grundlagen für lebenslanges Lernen in einer sich ständig verändernden Gesellschaft stabilisiert und ausgebaut sowie ein flexibler Rahmen für die weitere individuelle Leistungsförderung und die spezifische Interessen- und Neigungsentwicklung der Schüler geschaffen.

Die Fachoberschule verknüpft die theoretischen Grundlagen mit einer praxisbezogenen Wissensvermittlung. Das Suchen nach kreativen Lösungen, kritisches Hinterfragen, kategoriales und vernetztes Denken, distanzierte Reflexion und Urteilsfähigkeit sind ebenso zu fördern wie Phantasie, Intensität der Beschäftigung und Leistungsbereitschaft.

Die Fachoberschule wird nach zentralen Prüfungen mit dem Erwerb der Fachhochschulreife abgeschlossen. Unabhängig von der Fachrichtung der besuchten Fachoberschule gewährleistet die erworbene Fachhochschulreife den Zugang zu allen Studiengängen der Fachhochschulen.

Diesen Auftrag erfüllt die Fachoberschule, indem sie Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung sichert sowie auf Werte orientiert. Folgende Bildungs- und Erziehungsziele sind für die Fachoberschule formuliert:

Bildungs- und Erziehungsziele

Die Schüler erweitern systematisch ihr Wissen, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbstständig angewendet werden kann. *[Wissen]*

Sie erweitern ihr Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltbild. *[Methodenbewusstsein]*

Sie wissen, wie Informationen rationell zu gewinnen, effizient zu verarbeiten, kritisch zu bewerten sowie ziel- und adressatengerecht zu präsentieren sind. Sie sind zunehmend in der Lage, gewonnene Informationen einzuordnen und zu nutzen, um ihr Wissen zu erweitern und neu zu strukturieren. Sie vertiefen die Fähigkeit zur sachgerechten, situativ-zweckmäßigen und verantwortungsbewussten Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien. *[Informationsbeschaffung und -verarbeitung]*

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien, Mediengestaltungen und Medienwirkungen. Sie sind in der Lage, mediengeprägte Probleme zu erfassen, zu analysieren und ihre medienkritische Reflexion zu verstärken. *[Medienkompetenz]*

Die Schüler eignen sich studienqualifizierende Denkweisen und Arbeitsmethoden an. Sie wenden selbstständig und zielorientiert Lernstrategien an, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten. *[Medienkompetenz]*

Sie erwerben weiterführendes berufsfeldspezifisches ökonomisches Wissen, erkennen ökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, dieses bei der Lösung interdisziplinärer Problemstellungen anzuwenden. Sie vertiefen erworbene Problemlösestrategien und entwickeln das Vermögen weiter, zielgerichtet zu beobachten, zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie sind zunehmend in der Lage, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden und zu überprüfen sowie gewonnene Erkenntnisse auf einen anderen Sachverhalt zu übertragen. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität weiterzuentwickeln und Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. *[Problemlösestrategien]*

Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, indem sie Arbeitsabläufe zweckmäßig planen, gestalten, reflektieren und selbstständig kontrollieren. Sie erwerben diagnostische Fähigkeiten und beherrschen geistige und manuelle Operationen. *[Arbeitsorganisation]*

Sie vertiefen die Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, diese mehrperspektivisch zu betrachten. *[Interdisziplinarität und Mehrperspektivität]*

Sie entwickeln ihre Kommunikations- und Teamfähigkeit weiter. Sie sind zunehmend in der Lage, sich auch in einer Fremdsprache adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen und erfahren, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Sie entwickeln ihre Reflexions- und Diskursfähigkeit weiter, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich logisch strukturiert und schlüssig darzulegen. *[Reflexions- und Diskursfähigkeit]*

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel weiter und sind sensibilisiert, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie kennen verschiedene Weltanschauungen, erkennen unterschiedliche philosophische Hintergründe und setzen sich mit unterschiedlichen Positionen und Wertvorstellungen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln. *[Empathie und Perspektivwechsel]*

Sie entwickeln interkulturelle Kompetenz, um in kulturellen Begegnungssituationen offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen handeln zu können. *[Interkulturalität]*

Sie nehmen natürliche Lebensräume differenziert wahr, stärken ihr Interesse an der Natur und das Bewusstsein für die Notwendigkeit des verantwortungsvollen Umgangs mit ihr. *[Umweltbewusstsein]*

Sie entwickeln ihre individuellen Wert- und Normvorstellungen auf der Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Achtung vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen weiter. *[Werteorientierung]*

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. *[Verantwortungsbereitschaft]*

Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Die Unterrichtsgestaltung an der Fachoberschule erfordert eine zielgerichtete Weiterentwicklung der Lehr- und Lernkultur. Die Lernenden müssen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lebens- und Berufserfahrungen sowie Leistungsvoraussetzungen in ihrer Individualität angenommen werden. Durch unterschiedliche Formen der inneren Differenzierung wird fachliches und soziales Lernen besonders gefördert.

Der Unterricht an der Fachoberschule geht von der Selbsttätigkeit, den erweiterten Erfahrungen und dem zunehmenden Abstraktionsvermögen der Schüler aus. Durch eine gezielte Auswahl geeigneter Methoden und Verfahren der Unterrichtsführung ist diesem Anspruch Rechnung zu tragen. Die Schüler der Fachoberschule werden an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung.

Der Unterricht knüpft an die Erfahrungs- und Lebenswelt der Schüler an. Komplexe Themen und Probleme werden zum Unterrichtsgegenstand. Bei der Unterrichtsgestaltung sind Methoden, Strategien und Techniken der Wissensaneignung zu vermitteln und den Schülern in Anwendungssituationen bewusst zu machen. Dadurch sollen die Schüler lernen, ihren Lernweg selbstbestimmt zu gestalten, Lernerfolge zu erzielen und Lernprozesse und -ergebnisse selbstständig und kritisch einzuschätzen.

Dabei sind die Selbstständigkeit der Schüler fördernde Arbeitsformen zu suchen. Der systematische und zielgerichtete Einsatz von neuen und traditionellen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Der Unterricht wird schülerzentriert gestaltet. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Aktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses.

Der Unterricht an der Fachoberschule muss sich in großem Umfang um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neuartiges in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen. Hierbei sind den Schülern die für ein Fachhochschulstudium erforderlichen Lern- und Arbeitstechniken zu vermitteln.

Anzustreben ist ein anregungs- und erfahrungsreiches Schulleben, das über den Unterricht hinaus vielfältige Angebote und die Pflege von Traditionen einschließt. Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas an der Fachoberschule als Teil eines Beruflichen Schulzentrums sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtige Partner sind neben den Eltern und anderen Familienangehörigen auch Kirchen, Verbände, Vereine und Initiativen, die den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag unterstützen, aktiv am Schulleben partizipieren sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen sollen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Auf Grund der Eingliederung der Fachoberschule in ein Berufliches Schulzentrum bieten sich genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgremien bis hin zu kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben reichen.

Die gezielte Nutzung der Kooperationsbeziehungen des Beruflichen Schulzentrums mit Betrieben und Einrichtungen sowie Fachhochschulen bietet die Möglichkeit, den Schülern der Fachoberschule einen Einblick in berufliche Tätigkeiten zu geben oder diesen zu vertiefen. Damit öffnet sich das Berufliche Schulzentrum stärker gegenüber seinem gesellschaftlichen Umfeld. Des Weiteren können besondere Lernorte entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche oder soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement mit Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden. Dazu bietet der fachpraktische Unterricht in der Klassenstufe 11 ein besonderes Betätigungsfeld.

Schulinterne Evaluation, auch unter Einbeziehung der Schüler, muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Lehr- und Lern- wie auch Arbeitskultur werden. Dadurch können Planungen bestätigt, modifiziert oder verworfen werden. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Lernen lernen

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

Lernkompetenz

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

Strategien

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler die an der Mittelschule erworbenen konkreten Lern- und Arbeitstechniken selbstständig anwenden und ggf. deren Anzahl gezielt erweitern. Bei diesen Techniken handelt es sich um:

Techniken

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken situationsgerecht zu nutzen.

Ziel

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Verbindlichkeit

Teil Fachlehrplan Sozialkunde

Ziele und Aufgaben des Faches Sozialkunde

Beitrag zur allgemeinen Bildung

Im Fach Sozialkunde wird die Beziehung von Individuum und Gesellschaft zum Gegenstand gemacht. Die Schüler erfahren ihre soziale Umwelt zugleich als vorgegeben und gestaltbar. Wissen über den sozialen Wandel im nationalen und globalen Kontext, über Staat und Gesellschaft ermöglicht den Schülern, internationale Verflechtungen und daraus erwachsende Möglichkeiten und Abhängigkeiten zu verstehen sowie Erfahrungen aus dem eigenen Umfeld in globale Zusammenhänge einzuordnen. Das Fach trägt zur Entwicklung eigener Handlungsstrategien bei.

Von zentraler Bedeutung ist die weitere Entfaltung individueller Wertvorstellungen auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. In der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Prozessen und Problemen entwickeln sich Akzeptanz und Kritikfähigkeit gegenüber bestehenden Strukturen sowie das Verständnis und die Bereitschaft zur Übernahme einer aktiven Bürgerrolle.

Das Fach Sozialkunde verbindet politische, wirtschaftliche und soziale Fragestellungen und fördert damit vernetztes Denken. Durch die Nutzung fachlicher Methoden wird die Problemlösefähigkeit weiter entwickelt.

Somit fördert das Fach Sozialkunde die Entwicklung von Studierfähigkeit und trägt dazu bei, die Bereitschaft und Fähigkeit zum lebenslangen Lernen zu vertiefen.

allgemeine fachliche Ziele

Abgeleitet aus dem Beitrag des Faches zur allgemeinen Bildung werden folgende allgemeine fachliche Ziele formuliert:

- Auseinandersetzen mit sozialen Wandlungsprozessen im internationalen Kontext und ihren Auswirkungen auf das Individuum
- Entwickeln der Bereitschaft und Fähigkeit zur Mitgestaltung der demokratischen Gesellschaft

Strukturierung

Das Fach Sozialkunde baut auf Zielen und Inhalten der Fächer Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung, Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales, Ethik, Katholische Religion und Evangelische Religion der Mittelschule auf.

Inhaltlicher Leitgedanke für die Auswahl der Lernbereiche sind Veränderungsprozesse, die als sozialer Wandel bezeichnet werden und sich sowohl in Sozialstruktur, Kultur und Institutionen der Gesellschaft beobachten lassen als auch in ihren Auswirkungen auf die individuelle Lebensführung. Deshalb werden wesentliche Elemente des sozialen Wandels zum Gegenstand der thematisch aufgebauten Lernbereiche. Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter unterbreiten Angebote für eine vertiefende und weiterführende Diskussion einzelner Aspekte des sozialen Wandels.

didaktische Grundsätze

Da der Unterricht im Fach Sozialkunde dazu beiträgt, die Schüler zu selbstbestimmtem und verantwortungsbewusstem Handeln in unserer Gesellschaft zu führen, besitzt die unmittelbare Einbeziehung der Erfahrungs- und Lebenswelt der Schüler eine zentrale Bedeutung. Diese Verknüpfung gilt insbesondere für die im Praktikum des Fachpraktischen Unterrichts oder in der Berufsausübung erworbenen Erfahrungen.

Schülerorientierter Sozialkundeunterricht berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts die Individualität der Schüler, indem er

- an Wissen, Kompetenzen und Wertorientierungen anknüpft, welche die Schüler bereits erworben haben,
- nach Lernvermögen und Leistungsvoraussetzungen innerhalb der Klasse differenziert,
- auf der Grundlage der didaktischen Prinzipien Problemorientierung und Kontroversität eine aktive Einbeziehung der Schüler in den Unterricht gewährleistet und dabei die erforderlichen Lern- und Arbeitstechniken für ein Fachhochschulstudium unter Beachtung der fachrichtungsspezifischen Besonderheiten ausbildet.

Sozialkundeunterricht ist durch die Nutzung fachlicher Methoden wie aspektbezogene Erkundungen, Debatten, Expertengespräch, Interpretation unterschiedlicher Quellengattungen, Meinungsumfrage vielfach handlungsorientiert. Neben traditionellen und elektronischen Medien werden offene Formen des Unterrichts eingesetzt, um sowohl die Selbstständigkeit im Erkenntnisprozess zu fördern als auch soziales Lernen zu unterstützen. Aktuelle und regionale Entwicklungen werden in außerschulischen Lernorten veranschaulicht.

Aus der Komplexität der Fragen des sozialen Wandels wird eine exemplarische Auswahl getroffen, der folgende Kriterien zu Grunde liegen:

- Anknüpfung an die Erfahrungs- und Lebenswelt der Schüler
- Fachrichtungsspezifisch
- Förderung von Verständnistiefe und Übertragbarkeit auf andere Aspekte sozialen Wandels
- Förderung selbstständigen und kooperativen Lernens

Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte

Zeitrichtwerte

Klassenstufen 11 und 12

Lernbereich 1:	Grundlagen des sozialen Wandels	20 Ustd.
Lernbereich 2:	Wandel in der Arbeitswelt	20 Ustd.
Lernbereich 3:	Mitgestaltung demokratischer Systeme	35 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter		4 Ustd.
Wahlpflicht 1:	Umgang mit radikalen Parteien	
Wahlpflicht 2:	Leben und Arbeiten in Europa	
Wahlpflicht 3:	Entwicklung der EU	
Wahlpflicht 4:	Kriege – Versagen von Politik?	
Wahlpflicht 5:	Tag der offenen Hochschultür	
Wahlpflicht 6:	Zukunft Asien	

Klassenstufen 11 und 12**Ziele****Auseinandersetzen mit sozialen Wandlungsprozessen im internationalen Kontext und ihren Auswirkungen auf das Individuum**

Die Schüler erweitern ihr Wissen über gesellschaftliche, wirtschaftliche sowie soziale Grundstrukturen und Entwicklungsprozesse und die damit verbundenen Konsequenzen, indem sie die Fachmethoden der Expertenbefragung, der Meinungsumfrage, der aspektbezogenen Erkundung und der statistischen Auswertung von Daten weitgehend selbstständig nutzen. Informationen werden rationell gewonnen, effizient verarbeitet, kritisch hinterfragt und ziel- und adressatenbezogen dargestellt. Die Schüler erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von sozialen Wandlungsprozessen in Deutschland und im internationalen Rahmen und können die Folgen des gesellschaftlichen Wandels einschätzen.

Entwickeln der Bereitschaft und Fähigkeit zur Mitgestaltung der demokratischen Gesellschaft

Die Schüler vertiefen und erweitern ihr Verständnis von politischem, wirtschaftlichem und rechtlichem Handeln in Staat und Gesellschaft und sind in der Lage, dies zu reflektieren und zu bewerten. Sie können die persönliche Bedeutsamkeit erkennen und sich innerhalb der Wandlungsprozesse als aktiv handelnde Subjekte verstehen sowie eigene Handlungsstrategien entwickeln.

Sie sind bereit, sich auch auf die Perspektiven anderer Menschen einzulassen und entwickeln die Fähigkeit zur Empathie weiter.

Lernbereich 1: Grundlagen des sozialen Wandels**20 Ustd.**

Einblick gewinnen in Elemente und Ursachen des gesellschaftlichen Wandels	<p>→ VBWL/RW, LB 8 ⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität</p> <p>Anstieg von Lebensstandard und Massenkonsum, Arbeitslosigkeit, hohe soziale Sicherheit für Bevölkerungsmehrheit</p> <p>Technisierung und wachsende Komplexität der Gesellschaft, Verwissenschaftlichung</p> <p>Entwicklung der Alterstruktur, Generationenkonflikt</p> <p>Erhebungs- und Auswertungsmethoden von Sozialstudien</p> <p>⇒ Methodenbewusstsein</p>
- Leistung und Wohlstand	
- Technisierung und Nachhaltigkeit	
- Bevölkerungsentwicklung	
Kennen von Erscheinungen des sozialen Wandels	<p>europäische Dimension, Vergleich mit Nachbarländern</p> <p>Projektarbeit, Internetrecherche, Präsentation</p> <p>→ PÄD/PSY, LB 6 → ETH, LB 3 → RE/e, LB 1 → RE/k, LB 1</p> <p>⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung</p> <p>kontinuierliche Weiterqualifizierung, Bildungschancen, soziale Mobilität</p> <p>⇒ Problemlösestrategien</p> <p>Qualität der Lebensverhältnisse, Lebenschancen, Armut, Generationenkonflikt, Familie, multiethnische Gesellschaft, Wertewandel, Wandel bei Rollenverständnissen</p>
- Wohlstand und Armut	
- Bildung und sozialer Aufstieg	
- gesellschaftliche Transformation und Stagnation	

<p>Sich positionieren zu Problemen und Perspektiven des Sozialstaates</p>	<p>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Gleichheit und Gerechtigkeit 	<p>Umbau des Sozialstaates, Einwanderungsgesellschaft</p>
	<p>schichtspezifische ungleiche Lebenschancen: Einkommen, Vermögen, Bildung</p>
	<p>Expertengespräche, Interviews</p>
	<p>→ MS GK, Kl. 9, LB 4</p>
	<p>→ RE/e; LB 3</p>
	<p>→ RE/k, LB 3</p>
	<p>→ EN, LB 5</p>
	<p>⇒ Empathie und Perspektivwechsel</p>
	<p>Prinzipien der sozialen Sicherung, Möglichkeiten der privaten Vorsorge</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Versicherungs- und Vorsorgeprinzipien 	<p>Problembewusstsein</p>
	<p>→ RK, LBW 5</p>
	<p>⇒ Werteorientierung</p>
<p>Beurteilen eigener Lebenschancen in einer sich wandelnden Gesellschaft</p>	<p>Familie, soziale Mobilität, Geschlechterverhältnisse</p>

Lernbereich 2: Wandel in der Arbeitswelt **20 Ustd.**

<p>Kennen von Veränderungen der Arbeitsbedingungen und -formen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitszeit und Arbeitszeitformen 	<p>Veränderungen der Arbeitsverhältnisse</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsschutz 	<p>Arbeitsrecht und Mitbestimmung, europäisches Arbeitnehmerrecht</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Rechtsstellung von Arbeitnehmern 	<p>→ RK, LB 7</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Entlohnung 	<p>Reallöhne, Lohn, Preisvergleiche, Lebensstandard</p>
	<p>→ VBWL/RW, LB 9</p>
<p>Beurteilen des Wechselwirkungsverhältnisses von Wirtschaftsentwicklung und Arbeitsmarktbedingungen</p>	<p>→ VBWL/RW, LB 7</p>
	<p>→ RE/e, LBW 8</p>
	<p>→ RE/k, LBW 7</p>
	<p>⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Volkswirtschaftswachstum 	<p>Konjunktur und Krise</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Strukturwandel 	<p>Veränderungen in der Berufsstruktur</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Innovation in Wissenschaft und Technik - Globalisierung 	<p>Exkursion, aspektbezogene Erkundungen</p> <p>Arbeit als Kostenfaktor, Standortfaktoren, Entwicklung neuer Produktionsstandorte</p> <p>regionale Bezüge</p> <p>→ VBWL/RW, LB 2</p> <p>→ VBWL/RW, LB 8</p>

<p>Kennen wesentlicher Zusammenhänge zwischen Qualifikation und Arbeitsmarktchancen</p>	<p>→ EN, LB 4</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Qualifikation und Weiterbildung als Einheit berufsbezogener Kenntnisse und Fertigkeiten - Personalmanagement 	<p>Interessen und Eignung für den Beruf, Werthaltung, lebenslanges Lernen, Berufsausbildung und Schlüsselqualifikationen Qualifizierungskurse, Fachzeitschriften ⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung Vergleich und Auswertung von Stellenanzeigen, Beurteilungsbogen Expertengespräch → VBWL/RW, LB 9</p>
<p>Sich positionieren zu möglichen beruflichen Perspektiven</p>	<p>Selbst- und Fremdbewertung</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Sprachkompetenz - Beruf - Selbstständigkeit 	<p>internationale Bildungsstandards Arbeitsmarkt Deutschland und EU Integration, Standortfaktoren, Arbeitskosten, Freizügigkeit Unternehmer – ein Lehrberuf? Voraussetzungen unternehmerischer Tätigkeit → VBWL/RW, LB 1</p>

Lernbereich 3: Mitgestaltung demokratischer Systeme

35 Ustd.

<p>Kennen von Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürger</p>	<p>Wahlrecht (Art. 20 GG), Mitarbeit in Parteien (Art. 21 GG), Volksentscheid → MS GK, Kl. 9, LB 1 → MS GK, Kl. 10, LB 1</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Bürgerbegehren und Bürgerentscheid als Ausdruck konventioneller Partizipation 	<p>Gemeindeordnung Konfliktfeldanalyse, Handlungsanleitung ⇒ Problemlösungsstrategien ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements 	<p>Einwohnerversammlung, Einwohnerantrag, Mitarbeit in Beiräten Jugendparlamente, Jugendräte Internet als Instrument zur Förderung der Partizipation, Petition</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Protestpartizipation 	<p>Greenpeace, Attac, Studentenbewegungen, Bürgerinitiativen → PÄD/PSY, LB 7</p>
<p>Beurteilen von Perspektiven der Bürgerbeteiligung in der Bundesrepublik Deutschland</p>	<p>Vergleich Formen direkter und repräsentativer Demokratie, Ideen und Motive plebiszitärer Demokratie homo politicus, volonté générale Politikverdrossenheit ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</p>

<p>Gestalten einer Möglichkeit der Bürgerbeteiligung in der Bundesrepublik Deutschland</p>	<p>Gegenüberstellung von Aussagen der in Stadt- und Gemeinderat vertretenen Parteien zu wichtigen kommunalpolitischen Themen ⇒ Werteorientierung</p>
<p>Sich positionieren zur Bürgerbeteiligung innerhalb unterschiedlicher Herrschaftssysteme</p>	<p>Wahlrecht und Wahlsysteme Siedler in den Kolonien Neuenglands, USA- Bundesstaat Kalifornien, Schweiz Problembewusstsein, Kritikfähigkeit → EN, LB 6 ⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung</p>
<p>- demokratischer Verfassungsstaat und totalitäre/autoritäre Herrschaftsformen</p>	<p>historische Erscheinungsformen</p>
<p>- präsidentiale und parlamentarische Demokratie</p>	<p>aktuelle Bezüge</p>

Wahlpflicht 1: Umgang mit radikalen Parteien 4 Ustd.

<p>Sich positionieren zum Verbot von radikalen Parteien</p>	<p>Debatte um das Parteienverbot regionale Bezüge Expertengespräch ⇒ Werteorientierung</p>
---	--

Wahlpflicht 2: Leben und Arbeiten in Europa 4 Ustd.

<p>Kennen der Anforderungen und Bedingungen des europäischen Arbeitsmarktes</p>	<p>Bildungs- und Qualifikationsmaßnahmen, Sprach- und Landeskenntnisse, Sitten und Gebräuche Auslandspraktika ⇒ Interkulturalität</p>
---	---

Wahlpflicht 3: Entwicklung der EU 4 Ustd.

<p>Einblick gewinnen in mögliche Entwicklungen der EU</p>	<p>Gestaltung der Beziehungen, Rechtssprechung Pro- und Kontra-Diskussion, Zukunftswerkstatt ⇒ Werteorientierung</p>
---	--

Wahlpflicht 4: Kriege – Versagen von Politik? 4 Ustd.

<p>Sich positionieren zu kriegerischen Konflikten</p>	<p>Ursachen von Konflikten, Bürgerkriegsregionen der Welt, Rolle Europas aktuelle Bezüge ⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität</p>
---	--

Wahlpflicht 5: Tag der offenen Hochschultür 4 Ustd.

<p>Einblick gewinnen in den Studienalltag an einer Hochschule</p>	<p>Erkundung in einer Hochschule, Studienorganisation, Grundkenntnisse und Anforderungen ⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung</p>
---	--

Wahlpflicht 6: Zukunft Asien**4 Ustd.**

Einblick gewinnen in politische und wirtschaftliche Entwicklungstendenzen im asiatischen Wirtschaftsraum

kulturelle Prägung der asiatischen Wirtschaft im Vergleich zur westeuropäischen
⇒ Interkulturalität